

Eva Pfaff

„Die European League dient uns als Training.“

Interview mit Giovanni Guidetti, Bundestrainer Frauen des Deutschen Volleyball-Verbands (DVV)

Giovanni Guidetti wurde im Mai 2006 Frauen-Bundestrainer im DVV. Im Trainergeschäft gilt er als „alter Hase“, denn bereits im Alter von 23 Jahren war er Cheftrainer des Zweitligisten Spezzano (Italien). Vor seinem Engagement beim DVV sammelte er internationale Erfahrungen bei verschiedenen Vereins- und Nationalmannschaften. Wir trafen Giovanni Guidetti während der European League in Hamburg (28. bis 30.6.2013) und sprachen über seine Arbeit als Cheftrainer und die Vorbereitungen zu den Europameisterschaften in Deutschland und der Schweiz 2013.

Eingegangen: 15.8.2013



Foto: Conny Kurthy/DVV

paner, Polen, Serben und Türken –, dass wir uns auch deshalb auf Englisch verständigen.

Deutsch sprechen Sie fließend. Wie haben Sie die Sprache gelernt?

Nachdem mein Engagement mit dem DVV vereinbart war, habe ich im Winter 2007/08 intensiv Deutsch studiert. Das war die Zeit während der Olympiaqualifikation, in der ich keinen Verein betreute und so die deutschen Spielerinnen auf Bitte des Verbands mehr beobachten konnte.

Was bringt es für einen Ausländer, die Landessprache zu erlernen?

Es war eine große Motivation für mich, Deutsch zu lernen, schließlich arbeite ich mit einer deutschen Nationalmannschaft. Für die Arbeit an sich macht es keinen Unterschied, ob man eine Landessprache kann oder nicht. Der Unterschied liegt in dem Vertrauen und in der Beziehung, die sich allein durch den Versuch, Deutsch zu sprechen, entwickelt. Die Spielerinnen merken: „Oh, er möchte unsere Sprache sprechen, er will wirklich mit uns arbeiten, mit uns leben und unser Coach sein.“ Und wenn man die Landessprache spricht, fühlt man sich viel mehr integriert.

Im September 2013 richten Deutschland und die Schweiz die Europameisterschaften aus. Welchen Einfluss hat dieses Ereignis auf die Vorbereitung?

Die Nationalmannschaft hat sich im Mai zum ersten Lehrgang getroffen. Seither wechseln sich Trainingslager und Wettkämpfe ab (Tab. 3). Dieses Jahr sind wir erstmals bei der European League dabei. Insofern spielen wir dieses Jahr mehr Matches als sonst. Meiner Meinung nach braucht das Team in der momentanen Phase viele, viele Matches, um das Training im Wettkampf umzusetzen und Wettkampfhärte zu bekommen.

Auf welchem Niveau kommen die Spielerinnen zur Nationalmannschaft und können Sie Einfluss auf die Spielerinnen bzw. die Vereine nehmen?

Während die Spielerinnen bei ihren Vereinen spielen, können wir keinerlei Einfluss nehmen. Denn jeder Club hat ein anderes Trainings- und Wettkampfprogramm, andere Ziele, eine andere Philosophie und letztlich ein anderes Niveau ...

... was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Diese ungleiche Ausgangssituation stellt uns gerade zu Beginn einer Spielsaison vor eine schwere Aufgabe, weswegen wir anfangs auch

Herr Guidetti, in Ihrer Trainerkarriere haben Sie schon viele internationale Teams betreut (vgl. Tab. 1). Warum Deutschland?

Als ich 2006 hier anfang, war ich mit 33 Jahren noch ein junger Coach. Die Möglichkeit, die deutsche Nationalmannschaft zu trainieren, empfand ich als Kompliment. Mit dem Team gehören wir in Europa zu den drei, vier besten Mannschaften und in der Welt zu den Top Ten (Tab. 2). Von Anfang an hatte ich viel Freude an der Arbeit und die Mannschaft entwickelt sich ständig weiter.

Neben der deutschen Nationalmannschaft trainieren Sie einen renommierten Verein. Wie gut ist diese Mannschaft?

Während der Wintersaison trainiere ich die Frauen-Mannschaft von Vakifbank Istanbul. In der Saison 2012/13 gewannen wir nach 47 Sie-

gen in Folge ungeschlagen den türkischen Pokal, die türkische Meisterschaft und die Champions League. Manche Menschen bezeichnen uns heute schon als den „besten Club der Welt“. Der Verein hat eine super Organisation und eine Nachwuchsförderung, die der eines FC Barcelona im Fußball gleichkommt. Im Oktober spielen wir bei den World Championships für Vereine mit und da wollen wir auch gewinnen.

Sie sind schon viel in der Welt herumgekommen. Wie verständigen Sie sich mit Ihren Teams?

Normalerweise spreche ich viel, aber auf Deutsch rede ich ein bisschen weniger. Am schlechtesten ist mein Türkisch. Einerseits kommt man in Istanbul gut mit Englisch zurecht, andererseits spielen so viele Nationalitäten in diesem Verein – Deutsche, Italiener, Ja-

TAB. 1 Stationen der Trainerlaufbahn

Zeitraum	Mannschaft	Land	Niveau	Position
1995 bis 1998	Spezzano	Italien	2. und 1. Liga	Chef-Trainer
1997 bis 2000	A-Nationalmannschaft	Italien		Co-Trainer
2000 bis 2001	USPV (United States Professional Volleyball)	USA	1. Liga	Chef-Trainer
2001 bis 2003	Vicenza	Italien	1. Liga	Chef-Trainer
2002	B-Nationalmannschaft	USA		Chef-Trainer
2003	A-Nationalmannschaft	Bulgarien		Chef-Trainer
2003 bis 2004	Modena	Italien	1. Liga	Chef-Trainer
2004 bis 2007	Chieri	Italien	1. Liga	Chef-Trainer
seit 2006	A-Nationalmannschaft	Deutschland		Chef-Trainer
seit 2008	Vakifbank Istanbul	Türkei	1. Liga	Chef-Trainer

schlecht spielen. Wenn 16 Spielerinnen von ungefähr zehn unterschiedlichen Clubs kommen, dann arbeiten sie dort jeweils mit zehn unterschiedlichen Coaches, Athletiktrainern, Physiotherapeuten und auf zehn unterschiedlichen Niveaus, mit z.T. komplett unterschiedlichen Inhalten. Abgesehen von der Qualität der Arbeit in den Vereinen bedeutet das für uns in der Nationalmannschaft erst einmal nur Chaos.

Wie formen Sie aus dem Chaos der besten Spielerinnen ein Team?

Zu unseren ersten Lehrgängen und Wettkämpfen laden wir 24 Spielerinnen ein. So haben wir eine größere Auswahl und können im Lauf der Trainingslager und Wettkämpfe unser Team formieren. Schritt für Schritt reduzieren wir die Mannschaft auf 14 Spielerinnen, die bei den Europameisterschaften teilnehmen können.

Und wie erreichen Sie ein gleiches Niveau, damit sie fit sind für die Wettkämpfe?

Uns interessiert nicht, ob wir jedes Spiel in der

TAB. 2 Resultate der deutschen Nationalmannschaft seit 2006

Jahr	Veranstaltung	Land	Platzierung
2006	Weltmeisterschaften	Japan	11. Platz
2007	Europameisterschaften	Belgien	6. Platz
2008	Grand Prix		8. Platz
2009	Grand Prix		3. Platz
	Europameisterschaften	Polen	4. Platz
2010	Grand Prix, Qualifikation	Italien	1. Platz
	Weltmeisterschaften	Japan	7. Platz
2011	Champions League		1. Platz
	Europameisterschaften	Serbien	2. Platz
2012	Grand Prix		7. Platz
2013	European League		1. Platz

Vorbereitung superfit spielen. Das Ziel ist, dass die Spielerinnen fit bei den Europameisterschaften auftreten. Auf diesen Saisonhöhepunkt richten wir unseren Trainingsplan aus. Beispielsweise steht Krafttraining auch wäh-

rend der European League drei- bis viermal pro Woche auf dem Programm. Selbst an den Spieltagen planen wir Trainingseinheiten. D.h., die European League spielen wir aus dem Training heraus oder, anders gesagt, sie dient uns

TAB. 3 Trainings- und Wettkampfplan der Frauen-Nationalmannschaft in der Saison 2013

		Mai	Juni	Juli	August	September				
1	mi		sa	Montreux	mo	frei	do	Grand Prix Italien	so	Finals/Kienbaum
2	do		so	Montreux	di	Lehrgang	fr	Italien	mo	Flug Halle/Westf.
3	fr		mo	Heidelberg – Sportmedizin	mi	Flug nach Israel	sa	Argentinien	di	Lehrgang Halle
4	sa		di	Heidelberg – Ausrüstung	do	Euro League Israel	so	Kasachstan	mi	Lehrgang Halle
5	so		mi	Heidelberg – Fotoshooting	fr	Euro League Israel	mo	Grand Prix Polen	do	Lehrgang Halle
6	mo		do	Flug/Fahrt nach Kienbaum	sa	Euro League Israel	di	Grand Prix Polen	fr	Spanien 17:00
7	di		fr	Lehrgang Kienbaum	so	Flug Tel Aviv – Berlin	mi	Grand Prix Polen	sa	Holland 17:00
8	mi		sa	Lehrgang Kienbaum	mo	Lehrgang Kienbaum	do	Grand Prix Polen	so	Türkei 18:00
9	do		so	Lehrgang Kienbaum	di	Lehrgang Kienbaum	fr	Japan	mo	EM Deutschland
10	fr		mo	Lehrgang Kienbaum	mi	Lehrgang Kienbaum	sa	Polen	di	EM Deutschland
11	sa		di	Lehrgang Kienbaum	do	Lehrgang Kienbaum	so	Kasachstan	mi	EM Deutschland
12	so	Bundesliga Ende	mi	Lehrgang Kienbaum	fr	Flug nach Bulgarien	mo	Grand Prix Thailand	do	EM Deutschland
13	mo	frei	do	Flug Berlin – Brüssel	sa	Final Four EL Bulgarien	di	Grand Prix Thailand	fr	EM Deutschland
14	di	frei	fr	Euro League Belgien	so	Final Four EL Bulgarien	mi	Grand Prix Thailand	sa	EM Deutschland
15	mi	frei	sa	Euro League Belgien	mo	frei	do	Grand Prix Thailand	so	
16	do	frei	so	Euro League Belgien	di	frei	fr	Russland	mo	
17	fr	frei	mo	Flug Brüssel – Berlin	mi	frei	sa	Thailand	di	
18	sa	frei	di	Lehrgang Kienbaum	do	frei	so	Flug nach Puerto Rico	mi	
19	so	frei	mi	Lehrgang Kienbaum	fr	frei	mo	frei	do	
20	mo	frei	do	Flug Berlin – Belgrad	sa	frei	di	frei	fr	
21	di	frei	fr	Euro League Serbien	so	frei	mi	frei	sa	
22	mi	frei	sa	Euro League Serbien	mo	Flug/Fahrt n. Kienbaum	do	frei	so	
23	do	frei	so	Euro League Serbien	di	Lehrgang Kienbaum	fr	frei	mo	
24	fr	frei	mo	Flug Belgrad – Berlin	mi	Lehrgang Kienbaum	sa	frei	di	
25	sa	Heidelberg	di	Lehrgang	do	Lehrgang Kienbaum	so	Kraft-Volley-Fliegen	mi	
26	so	Heidelberg	mi	Lehrgang	fr	Lehrgang Kienbaum	mo	Sapporo/Kienbaum	do	
27	mo	Fahrt nach Montreux	do	Lehrgang	sa	Lehrgang Kienbaum	di	Sapporo/Kienbaum	fr	
28	di	Montreux – freier Tag	fr	Euro League Deutschland	so	Lehrgang Kienbaum	mi	Finals/Kienbaum	sa	
29	mi	Montreux	sa	Euro League Deutschland	mo	Lehrgang Kienbaum	do	Finals/Kienbaum	so	
30	do	Montreux	so	Euro League Deutschland	di	Flug nach Italien	fr	Finals/Kienbaum	mo	
31	fr	Montreux			mi	Grand Prix Italien	sa	Finals/Kienbaum		

EL = Euro League

als Training. Wir brauchen einfach diese Zeit, um viel an der Technik, der Athletik der Spielerinnen und dem Spielsystem der Nationalmannschaft zu arbeiten.

Bis wann dauert diese Phase?

Das intensive Training ziehen wir ungefähr bis Mitte der Grand-Prix-Turnier-Serie, Mitte August, durch. Dann reduzieren wir das Athletiktraining und haben ca. einen Monat Zeit für die volleyballspezifische Feinarbeit.

Leiden die Matches nicht unter dem strikten Trainingsregime?

In der Aufbauphase steht zwar das Training im Vordergrund, aber hin und wieder passen wir den Plan an. Denn für die Spielerinnen und ihr Selbstvertrauen wäre es nicht gut, ständig zu verlieren. Daher müssen wir sensibel mit unserer Situation umgehen und die Balance zwischen intensivem Training und genügend erfolgreichen Matches finden.

Wie geht es nach dem Grand-Prix weiter?

Nach dem Grand-Prix, ab Mitte August, folgt die Vorbereitung auf die EM. In dieser Phase werden die Spielerinnen sich immer frischer und fitter fühlen, nach dem Motto: „Oh, ich fühle mich gut, ich springe besser, ich habe mehr Kraft“. An Spieltagen machen wir in dieser Phase zum Aufwärmen lediglich Stretching und einige Übungen mit dem Ball. Insgesamt ist es eine große Kunst für den Athletiktrainer und mich, unser Team konditionell und spielerisch in Topform zu bringen.

Das hört sich wie ein großes Puzzle an. Welche Faktoren spielen noch eine Rolle?

Zu einer guten Team-Performance gehören viele Komponenten. Die wichtigsten sind die Technik, die Kondition, der Kopf und der Teamgeist – alle sollten sich kontinuierlich weiterentwickeln. Wir starten diesen Team-Aufbau mit 24 Spielerinnen im Mai und reisen mit 14 im September zu den EM. Auf dem Weg gibt es viele Unwägbarkeiten, aber ich empfinde diese Aufgabe als große Herausforderung und bin bereit, intensiv dafür zu arbeiten.

Welche Arten von Ausdauer- und Krafttraining machen Sie?

Generelles Ausdauertraining machen wir nicht. In meiner Trainerkarriere gab es auch noch nie ein Ausdauerproblem mit einer Mannschaft. Wir trainieren immer so intensiv und spezifisch, mit wenigen Pausen und einer guten Schnelligkeit, dass der spezifische Ausdauerbereich gut abgedeckt wird. Wichtiger ist für uns das Krafttraining. Dieses steht fast täglich auf dem Programm – mit vielen Variationen. Wir variieren zwischen Maximal- und genereller Kraft sowie körperlicher Stabilisation.

Wie gestaltet sich die volleyballerische Zusammenarbeit mit Ihrem Team?

Bei der Arbeit mit der deutschen Nationalmannschaft habe ich viel gelernt. Ihre Tugenden wie Disziplin und Teamgeist sind bemerkenswert. Sie helfen uns bei der gemeinsamen Entwicklung im Volleyball. Ich erwähne das,

weil wir mit Nationen wie Italien, Türkei, Russland, USA, Brasilien oder Japan konkurrieren. Diese Länder haben ein wesentlich größeres Reservoir an Spielern und eine langjährige Volleyball-Kultur. Da wir in puncto Kultur, Tradition oder Geld nicht mit den Nationen in der Weltspitze mithalten können, müssen wir uns auf deutsche Stärken besinnen.

Woran mangelt es der Nationalmannschaft und was tun Sie dagegen?

Tatsächlich gibt es in Russland oder in den USA besonders große Spielerinnen – die Größte ist 2,04 Meter –, die jeden Ball über den gegnerischen Block schlagen können. Solche großen Athletinnen haben wir nicht. Daher konzentrieren wir uns bei der Arbeit auf Dinge, die wir entwickeln können, die wir gut machen.

Und wie kann die Deutsche Mannschaft mit den anderen Nationen mithalten?

Als Team können wir uns Vorteile erspielen, wenn wir weniger Fehler machen oder unsere bestmögliche Qualität im Spiel erarbeiten. D.h., unser Weg führt über mehr Training, eine bessere Technik, über Teamgeist und ein besseres Spielsystem.

Können Sie uns Beispiele dafür nennen?

Da wir keine besonders starke Angriffsmannschaft sind, konzentrieren wir uns auf Abwehr und Block. Durch eine kompakte Teamabwehr machen wir es den Gegnern schwerer, Punkte gegen uns zu machen. Unsere Schwäche bzw. unseren Angriff versuchen wir, durch viel Trai-



ning, Spielanalysen und Videostudien stetig weiter zu verbessern.

Wie bearbeiten Sie in einer Gruppe individuelle Themen?

Ganz einfach, wir teilen die große Gruppe immer wieder nach Themen auf. Je nach Rolle einer Spielerin und ihren körperlichen Fähigkeiten lassen wir individuelle Anforderungen gezielt trainieren. Denn gemäß ihrer Position muss eine Spielerin beispielsweise vermehrt am Netz springen oder am Boden hechten können. Diese Aufteilung des Teams in einzelne Gruppen haben wir eingeführt, und nun machen die anderen Nationen dieses individualisierte Training auch.

Wie passt individualisiertes Training in den Trainingsplan eines Teams?

Morgens arbeiten wir mit drei Gruppen. Dort gibt es individuelles Training auf jeder Position, das sich in je 1¹/₄ Stunden Krafttraining und 1¹/₄ Stunden Training mit Ball aufteilt. Vier Coaches arbeiten mit der Annahme-, der Zuspielerinnen- und der Mittelblocker-Gruppe ganz gezielt an den spezifischen Themen. Auf diese Art und Weise können wir in der Zeit sehr viele Wiederholungen machen und auf technische Details achten.

Woher kommt die Aufteilung in die Gruppen und wie fügen Sie die Einzelteile zusammen?

Im Verein trainiere ich schon seit einiger Zeit in zwei Gruppen. Aufgrund der unterschiedlichen Aufgaben der Spieler haben wir in der Nationalmannschaft das Training auf drei Gruppen erweitert. So konnten wir die Spielerinnen in kurzer Zeit effektiv(er) weiterentwickeln. Nach dem morgendlichen Individual- und Techniktraining steht am Abend das Komplexsystem auf dem Programm. Da bauen wir unser Spielsystem zusammen. D.h., wir trainieren komplexe Spielzüge und spielen viele, viele Punkte mit der Mannschaft.

Wie lange brauchen die Spielerinnen, um Ihr Spielsystem zu verinnerlichen?

Die Spielerinnen trainieren mindestens zwei bis drei Wochen, bis sie unser System gelernt haben. Es ist ein Vorteil im Volleyball, dass wir – anders als in anderen Teamsportarten – im Sommer viele Wochen zusammen trainieren und spielen, ein Spielsystem aufbauen und ein Team entwickeln können.

Wozu brauchen Sie so viel Zeit für die Entwicklung des Spielsystems?

Volleyball erscheint einfach, es besteht aus den Teilen Block – Abwehr und Annahme – Angriff. Aber sobald der Ball im Spiel ist, beginnt die unendliche Variabilität der Spielzüge. Immer wieder müssen sechs Spielerinnen eine gute Mischung aus Agieren, sprich Angreifen, und Reagieren, d.h. Abwehren, finden. Dabei geht es nicht nur darum, den Ball im Spiel zu halten, sondern um Punktgewinne. Neben den vielfältigen Varianten, die sich pro Spielzug ergeben, gilt es, blitzartig zwischen Chancen und Risiken



zu entscheiden und insgesamt für das Team zu spielen ...

... das hört sich kompliziert an!

Volleyball ist eines der schwierigsten Spiele der Welt. Es gibt unendlich viele Spielzüge, die man trainieren sollte. Und innerhalb der Ballwechsel ist „non-stop action“ angesagt, denn den Ball zu stoppen und erst einmal nach ei-

„Beispielsweise steht Krafttraining auch während der European League drei- bis viermal pro Woche auf dem Programm. Selbst an den Spieltagen planen wir Trainingseinheiten.“

„Zu einer guten Team-Performance gehören viele Komponenten. Die wichtigsten sind die Technik, die Kondition, der Kopf und der Teamgeist – alle sollten sich kontinuierlich weiterentwickeln.“

„Da wir in puncto Kultur, Tradition oder Geld nicht mit den Nationen in der Weltspitze mithalten können, müssen wir uns auf deutsche Stärken besinnen.“

„... unser Weg führt über mehr Training, eine bessere Technik, über Teamgeist und ein besseres Spielsystem.“

„Da wir keine besonders starke Angriffsmannschaft sind, konzentrieren wir uns auf Abwehr und Block.“

nem Anspielpartner zu gucken, geht im Volleyball nicht. Je höher das Niveau und die Qualität, desto stärker müssen die Spieler aufeinander eingespielt sein. D.h., bis zu sieben Feldspielerinnen und die anderen Teammitglieder, insgesamt mindestens 14 Spielerinnen, gilt es, aufeinander abzustimmen. Bis alle Spieler im Volleyball ein auf ihre individuellen Stärken ausgerichtetes Spielsystem beherrschen und

„Unser Weg führt über mehr Training, eine bessere Technik, über Teamgeist und ein besseres Spielsystem.“

© FIVB

effektiv umsetzen können, braucht man viele Stunden Training.

Sollen die Spielerinnen automatisch handeln oder mitdenken?

Im Volleyball unterscheiden wir zwischen Lese- und Spekulier-Systemen. Wir benutzen das Lese-System, d.h., wir versuchen, ein Spiel zu lesen und zu erkennen, was kommt. Das Lese-System beinhaltet viele Variablen, denn die Spielerinnen müssen ständig darauf achten, was passiert, wie sie reagieren müssen...

... und das fordert die Aufmerksamkeit und die Wahrnehmung!

Diese Faktoren sind für unser Spielsystem ganz wichtig. Daher prüft mein Co-Trainer im Training manchmal nur die Augenbewegung der Spielerinnen. Daran erkennen wir, ob sie aufmerksam sind, im Kopf mitspielen (können) und sich mit dem Spielzug bewegen. Während der Ballwechsel muss die Aufmerksamkeit auf beide Seiten, die eigenen Spielzüge und die Aktionen des Gegners gerichtet sein. D.h., in dem action-geladenen Spiel sollte es eigentlich kein Nachlassen der Aufmerksamkeit geben.

Wie vermitteln Sie diese Intensität im Training?

Im Volleyball muss das kombinierte Spiel von Abwehr, Block und Angriff eines Teams gemeinsam einstudiert werden. Im Training bin ich als Coach gefordert, ich muss viel reden und Druck machen. Druck in dem Sinn, als ich von den Spielerinnen höchste Qualität verlange. Ich kann, was den Einsatz im Training betrifft, sehr penetrant sein – das gehört zu mir und meinem Weg. Da werde ich auch laut: „Das geht nicht, das kann besser sein, so will ich das sehen“. Beim Training entscheidet sich schon, ob wir später in Wettkämpfen gewinnen oder verlieren.

Was fordern Sie von Ihren Spielerinnen?

Ich fordere 100 Prozent Einsatz im Training, daran geht kein Weg vorbei. Und ich verlange, dass die Spielerinnen Inhalte unserer Arbeit, wie eine Spielstruktur oder ein Spielsystem, im Match einsetzen. Geschieht das nicht, kann ich sauer werden ...

... aber bei einem so komplexen Spiel wie Volleyball treten auch Fehler auf!

Es gibt Fehler und Fehler. Fehler aus Nachlässigkeit kann ich nicht ausstehen. Wenn jemand den Willen zeigt, es aber nicht schafft, ist das kein Problem. Solange die Person weiter probiert, helfe ich und gebe ihr den Raum zum Trainieren. Wenn Spielerinnen im Eifer des Gefechts Fehler machen, die gegen unsere Spielphilosophie verstoßen, geht mir das aber gegen den Strich. Diese taktischen Inhalte trainieren wir sehr intensiv und jede Spielerin muss ihre Rolle und die Aufgaben kennen.

Können Sie uns Beispiele dazu nennen?

Im Spiel müssen die Spielerinnen Chancen und Risiken von Situationen bewusst abschätzen. Manchmal bietet es sich an, direkte Punkte zu machen, andere Male erfordert die Situation, den Ball im Spiel zu halten. Welcher Schlag mit welchem Risiko eingesetzt wird, ist auch abhängig von der Spielerin und ihren Möglichkeiten. Es gibt Spielerinnen, denen sage ich konkret: „Du kannst riskante Schläge probieren“. Anderen gebe ich eher die Aufgabe, ähnliche Bälle mit geringerem Risiko im Spiel zu halten und so für die Mannschaft zu spielen.

Sie verlangen viel von Ihrer Mannschaft. Wie treiben Sie die Spielerinnen zu mehr Leistung an?

Wenn man auf höchstem Niveau mitspielen will, muss man viel verlangen. Von sich selbst, dem Umfeld und den Spielerinnen. Manchmal mache ich klare Ansagen wie: „Leute, wir gewinnen nicht, ohne mehr zu arbeiten als die anderen, wir brauchen mehr Training“...

... das ist aber nicht nett!

Je mehr ich provoziere, desto besser arbeiten die Spielerinnen, und je mehr ich sie pushe, desto mehr machen sie mit. Mir macht die Arbeit mit dem Team sehr viel Spaß, denn sie möchten immer zeigen, was sie können. Selbst wenn ich die Mannschaft provoziere, haben sie fast immer eine gute Antwort.

Wie provozieren Sie die Mannschaft?

Mein Umgang mit dem Team und den Spielerinnen ist generell offen und ehrlich. Und da ich ein emotionaler Typ bin, spreche ich sie auch auf diese Art und Weise an. Bei einem großen Meeting zwischen zwei Spielen bei der European League in Serbien rüttelte ich die Spielerinnen folgendermaßen wach: „Leute, ich mache mir echt Sorgen. Ich weiß, unser Volleyball ist nicht so gut, kein Thema. Aber diese Mannschaft hat immer gekämpft, immer gut gespielt und nie aufgegeben ...“ Meinen Frust über die Leistung in dem Spiel teilte ich ihnen mit, meine Kritik war sehr hart. Zum Schluss sprach ich

die Konsequenzen an: „Morgen, vor dem Spiel, komme ich nicht in die Kabine; ihr müsst mir zeigen, dass ihr motiviert seid – ich komme vorher nicht.“

Was passierte in dem Spiel?

Die Mannschaft gewann mit 25:7, 25:16 und 25:9. Sie spielten besser, das war ein klarer Sieg. Danach ging ich in die Kabine und lobte die Spielerinnen: „O.k., das ist eine Reaktion“. Das Team spielte mit einem unglaublichen Willen, machte wenig Fehler und die Gegner bekamen keine einfachen Punkte. Ich bestärkte sie: „So, das ist eine Mannschaft. Und an der Qualität werden wir arbeiten, arbeiten, arbeiten. Dann können wir alle schlagen“.

Dann hat Ihr Machtwort gefruchtet. Sehen Sie sich als Chef? Und welchen Führungsstil pflegen Sie?

Für die Mannschaft bin ich der Coach. In dieser Rolle besitze ich Autorität, muss über Trainings- und Wettkampfpläne entscheiden oder darü-

„Die Zusammenarbeit soll auf gegenseitigem Vertrauen beruhen, nicht auf Regeln.“

„Durch die Mischung von viel Kompetenz, wenig Hierarchie und viel Mitsprache binde ich die Betreuer voll ein.“

„Hierarchien und Regeln geben zwar Richtlinien, schränken aber das Denken und die Kreativität bzw. den eigenen Willen ein.“

ber, wer spielt und wer nach Hause fahren soll. Insofern habe ich die Aufgaben eines Chefs, was ich aber nicht zeigen muss. Denn ich bin gegen eine Hierarchie und möchte mich trotz meiner Position als Teil des Teams sehen. Solange ich meine Arbeit als Trainer mache, habe ich noch nie zu einem Teammitglied gesagt: „Das ist so, weil ich das sage“. Nach meiner Philosophie bekommt eine Spielerin beispielsweise auf eine Frage immer eine Antwort. Als Trainer will und muss ich begründen (können), warum wir was machen. Das gehört zu einem respektvollen Umgang miteinander.

Gibt es Regeln für die Spielerinnen und das Team der Nationalmannschaft?

Ähnlich wie beim Thema Hierarchie gibt es bei uns nur ein geringes Maß an Regulierung. Die Regeln betreffen die sportlichen Inhalte, aber keine Themen wie Bettruhe oder etwa Prinzipien zur Lebensführung. Mir ist wichtig, dass die Spielerinnen pünktlich zum Training oder zu Meetings kommen und sich bei jedem Training voll engagieren. Die Zusammenarbeit soll auf gegenseitigem Vertrauen beruhen, nicht auf Regeln. Wir betreiben einen Sportsport und sind keine Soldaten in einer Armee.

Was bezwecken Sie mit den Freiheiten für die Mannschaft und die Betreuer?

Ich will mit Leuten zusammenarbeiten, die

mitdenken und gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Alle sollen verstehen, wie und was wir bei der Nationalmannschaft tun und erreichen wollen. Hierarchien und Regeln geben zwar Richtlinien, schränken aber das Denken und die Kreativität bzw. den eigenen Willen ein. Mir ist wichtig, dass alle wie in einer Familie integriert werden, sich zusammen in den Dienst der Nationalmannschaft stellen.

Sie arbeiten mit einem Betreuer-Team. Wie wählen Sie die Mitglieder für die Nationalmannschaft aus?

Unsere Coaches sind Experten, sie arbeiten in den Top-Ligen in Italien oder in der Bundesliga. Die Physiotherapeuten und Athletiktrainer wähle ich auch nach Kompetenzen aus. Alle Betreuer sollten jegliche Fragen der Spielerinnen beantworten können, sich in das Team einfügen und das Leben aus dem Koffer mögen. Denn mit der Nationalmannschaft und den Vereinen reisen wir die meiste Zeit in Sachen Volleyball herum (Tab. 3). Dazu muss man bereit sein und gemeinsam Spaß haben (wollen).

Wie viel Mitsprache hat das Betreuer-Team in der Nationalmannschaft?

Durch die Mischung von viel Kompetenz, wenig Hierarchie und viel Mitsprache binde ich die Betreuer voll ein. Jeder bringt seine Expertise in die Zusammenarbeit ein. Außerdem fordere ich die Betreuer auf, aktiv mitzudenken und im Sinn der Mannschaft zu diskutieren. Beispielsweise sprechen wir – die vier Volleyball-Coaches, der Athletiktrainer, der Physiotherapeut und der Team-Manager – über Nominierungen bzw. die Reduzierung des Teams in Richtung EM. Dabei stimmen wir über den Verbleib der Spielerinnen ab. So kann es z.B. passieren, dass ich eine Spielerin nach Hause schicken würde, während meine Kollegen für ihren Verbleib stimmen.

Was bringt so eine Abstimmung und wer trägt die Verantwortung?

Die Verantwortung für die Entscheidungen und die Nationalmannschaft trage letzten Endes ich. Jedoch versuche ich, das Betreuer-Team in meine Aufgaben und Entscheidungen zu integrieren. Damit steigt deren Motivation zur Kooperation und die Lust, an der Entwicklung der Mannschaft mitzuarbeiten. Zugegeben, diese familiären, integrativen Gedanken kommen aus meiner italienischen Seele, aber ich habe den Eindruck, die deutschen Volleyballerinnen haben sich gerne auf diese Philosophie eingelassen.

Danke für das ausführliche Gespräch über Ihre deutsche Volleyball-Familie. Wir wünschen dem Team alles Gute für die Heim-EM und viel Freude bei der Entwicklung der Sportart.

*

Die Autorin

Eva PFAFF ist Diplom-Psychologin und DTB-A-Trainerin. Von 1980 bis 1993 spielte sie als Tennisprofi auf der WTA-Tour.
 Anschrift: Eva Pfaff, Friedrich-Ebert-Str. 8, 61462 Königstein
 E-Mail: eva-pfaff@web.de; www.eva-pfaff.de